

Der Apparat dahin, nur etwa Meter vom Erdboden entfernt. Das Publikum, das an der Peripherie des Platzes der wundervollen Illusionen zusah, prägte sich die Erinnerung an die wunderbare Illusion ein. Aber unglücklich ist die Angst geschwunden, denn mit einem kurzen Sturz hat sich der Illusion wieder festrecht emporgelassen.

Bei Begehung der Arbeiten für den Abbruch der alten Brücke und des Neubaus der Kaiserbrücke wurde der Zuschlag, ausschließlich Brückengestaltung, der hiesigen Firma Philipp Holzmann & Co. für 1.297.000 Mark erteilt. Es ist dies das zweithöchste Angebot.

In der Nacht zum Donnerstag wurden hier zwei Handlungsgeschäften aus Holland verhaftet, die 30.000 Mark unterschlagen und 22.000 Mark davon hier in wenigen Tagen durchgebracht hatten. Bei der Verhaftung hatte der eine noch 5000 Mark, der andere noch 3000 Mark bei sich. Die beiden Deutschen trafen hier sehr nobel auf. Der eine hatte einen ihm geladenen Revolver in der Tasche. Die Verhafteten sind die Handlungsgeschäfte Wabens und Wöhren aus Rotterdam. Wabens sollte im Auftrag seines Prinzipals für sich einen namhaften Geldbetrag auf die Bank bringen. Er zog es aber vor, das Geld einzufahren und seinen Freund Wöhren zu einer Reise einzuladen, die nun eine jähe Unterbrechung erfahren hat.

Der Homburg, Die von hiesigen Tausend auf dem Herzberg errichtete Hölle wurde dem Berke übergeben.

Erholungsheim für kaufmännische Angestellte im Taunus. Oberjochbach. Der Verband Deutscher Handlungsgeschäfte zu Leipzig, der über 100.000 Mitglieder zählt und jährliche Wohlfahrtsveranstaltungen besorgt, hat am Sonntagstage auf der Höhe von Oberjochbach, an einer der schönsten und idyllischsten Stellen des Taunus, den Grundstein für sein Erholungsheim in feierlicher Weise gelegt. Die Vereine und Mitglieder des Verbandes fanden sich um 9 1/2 Uhr am Bahnhof Niederrhausen ein. Um 10 1/2 Uhr erschienen von Oberjochbach Festredner, der Bürgermeister Haupt, Rechnungsführer und die Oberjochbacher Vereine zur Abhaltung des Festspieles am Bahnhof Niederrhausen. Unter Beifall wurden unter Vorantritt der Kapelle des 2. Reg. Inf. Regts. Nr. 88 ging der Festzug durch Niederrhausen hinaus nach Oberjochbach. Im Eingang des Dorfes, das festlich geschmückt war, hatte die Schulung unter Führung ihres Lehrers Aufstellung genommen und sich dem Festzug eingereiht. Er ging dann hinauf nach dem Walde. An der Stelle, wo das Erholungsheim errichtet wird, sprach zunächst der zweite Vorsitzende des Verbandes, Herr Hofmann-Weipig. Er schilderte die jahrelangen Bemühungen und Anstrengungen, bis es endlich gelungen sei, neben dem im Erzgebirge schon 1899 errichteten Erholungsheim ein zweites in herrlichen Taunuswalde, in der Nähe des Rheines, zu errichten. Durch den Opfermut der Mitglieder sei es gelungen, durch freiwillige Sammlungen den größten Teil der Baukosten, die auf 230-250.000 M. veranschlagt sind, zusammen zu bringen. Das Waldgrundstück von 10.000 Quadratmetern und diesem vorgelagert mehrere 5000 Quadratmeter Ackerland, welches für Anlagen vorgehalten ist, seien vom Verband erworben worden. Hier solle den Berufsangehörigen während ihrer Ferienzeit Gelegenheit geboten werden, neue Kräfte zu sammeln. Der Redner sprach allen, die an dem Zustandekommen des Waldhauses mitgewirkt haben, Dank aus. Sein Herz noch dem deutschen Kaiser. Herr Reichstagsabg. Marquardt-Weipig hielt hierauf die Weisrede. Er erinnerte an die Ziele des Verbandes, man werde auch nicht aufhören immer wieder die nötige Sonntagstube zu fordern, ebenso den 8 Uhr-Abendklub für ganz Deutschland, damit das frohlockende Meer kaufmännischer Angehöriger den deutschen Kaufmannsstand in Interesse der gesamten Volkswirtschaft erhalten bleibe. Der Vorsitzende des Stiftungsausschusses, Herr Weipig, führte nach Verlesung der Grundstücksurkunde den ersten Hammerhieb aus. Ihm folgten unter Widmungsworten Hammerhiebe der Herren Gauwörthler, Herr Oberbach, Dreher-Mainz, Reichstagsabg. Marquardt und zahlreicher anderer Herren. Ein gemeinsames Mittagessen folgte in zwei Sälen in Oberjochbach. Hierauf wurde von der Mittagspause an dem Herrn Reichstagsabg. Marquardt großes Waldfest, Musikfest und Tanz statt, wozu sich die geladenen Bewohner der umliegenden Orte eingeladen hatten. Das Heim soll schon im Frühjahr nächsten Jahres eingeweiht werden.

Alteiler aus der Umgegend.

Mainz. Die Leiche des am Sonntag bei Mainz verunglückten Generalkonzepts Lt. Rohde vom 7. Artillerie-Regiment wurde am Mittwoch mit militärischen Ehren zur Bahn gebracht, da die Beisetzung in Eisenburg, der Heimat des Verunglückten erfolgt. Die Trauerfeier war sehr eindrucksvoll. Der Sarg stand auf einer Bahre, die von sechs Weibern getragen wurde. Auf dem Sarg stand die Sturzwand des geliebten Regiments. Die ganze Generalität und die Offizierskorps der Garnison Mainz, Abordnungen des 7. und 18. Artillerie-Regiments und auswärtige Regimentsabteilungen folgten im Zuge. Am Bahnhof gab das begleitende Kommando eine dreimalige Salve ab. Auch Oberleutnant Kolbe, der Führer des verunglückten Flugzeuges, bei dem Rohde Begleiter war, gab dem Leichnam die letzte Ehre. — Nach einer Darbietung Solos wollten die beiden Regimenter bei der Rückfahrt von Köln über den Westerwald nach Frankfurt, wurden aber durch heftige Vertiefungen in das Bahnlatt gerieten, dem sie nun folgen mußten. Dann ging es ganz niedrig über das Rheintal, bis der Sturm noch ärger war. Ein Herabstürzen war unumgänglich. Hinter Bingen kam der Apparat wieder in die Höhe, wurde dann aber wieder herabgerissen, und es wurde die Notwendigkeit vor Mainz notwendig, da die Maschine zeitweilig umstürzte. Beim Landen überlag sich der Apparat auf der geneigten Ebene, und Rohde kam unter dem Benzinhälter, wobei er die tödliche Verletzung erlitt.

Mainz. Das erste „Deutsche Volkstraumfest“ brachte gestern der Stadt einen ungeheuren Menschenstrom. Sämtliche Straßen und auch die jahrhundertalten Gänge aus der Myer'schen Gegend, Bingen, Darselstraße, Worms, Wiesbaden, Frankfurt und dem Rheingau waren überfüllt. In den Straßen war ein geradezu furchtbares Gedränge. Der Festzug setzte sich erst nach 1 Uhr in Bewegung. Die verschiedensten charakteristischen Volkstraumfesten der Bayern, Thüringer, Tiroler usw. wurden vom Publikum mit Beifall aufgenommen. Der Festplatz vor der Stadthalle und die Stadthalle selbst waren fortgesetzt überfüllt, es war kaum ein Platz zu finden. Der am Abend vorausgehende Kommerz, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen, war ebenfalls glänzend besetzt.

Die Handelskammer Mainz, vom groß. Ministerium aufgegeben, sich zu äußern über einen Vorschlag des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, die Sonntagseruhe beim Ent- und Beladen der Schiffe auf dem Rhein mehr auszuweiten, hat sich gegenständig ausgesprochen, da der Einkäuferer unter der geplanten Einschränkung leide. Auch gegen die vom preußischen Handelsminister geplante Einführung des Befähigungsnachweises für Schiffsführer und Maschinenführer auf den Rheinschiffen hat sich die Handelskammer erklärt. Wichtige hätten sich bisher nicht ergeben, da jeder Bootsbefehliger ein gutes Personal hatte, andererseits durch solche Bestimmungen die Konkurrenz mit der Eisenbahn und ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften erschwert würde.

Darmstadt. Die Nachforschungen in der Angelegenheit des Mordes an dem Privatgelehrten Hendrich haben ein so erdrückendes Beweismaterial ergeben, daß der verhaftete Student Bogt ein Geständnis ablegte. Er gab zu, den Gelehrten überfallen und niederschlagen zu haben. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß Bogt den am Boden liegenden Hendrich mit Spiritus übergoß und dann angezündet hat, um die Spur seiner Tat zu verwischen. Die Nachforschung in der Studentenwohnung Bogts in Heidelberg hat Material zu Tage gefördert, aus dem geschlossen wird, daß Bogt zu der 35 Jahre alten Frau Hendrich in nahen Beziehungen gestanden hat.

Rebium-Solbad Kreuznach. In das Saisonprogramm der Kurverwaltung werden regelmäßige Naturtheater-Aufführungen aufgenommen. Vor der Kurstraße gegenüber der Hauptfront ist im Hof ein Naturtheater vorgegeben und der Kurgarten dementsprechend gestaltet worden.

Vermischtes.

Deutsche Turner im Ausland. Mit Rücksicht auf die im Jahre 1916 in Berlin stattfindenden Olympischen Spiele sind seitens der Deutschen Turnerschaft Regenabordnungen vorgehen. 1) zum Italienischen Bundesturnfest in Genua, 2) zum Internationalen Turnfest in Lugano, 3) zu den Baltischen Spielen in Riga. Die Riege zu 1 hat bereits letzter Tage in Genua unter Führung von Schürat Schmid-Darmstadt geturnt und zwar mit glänzendem Erfolg. Die deutliche Riege hat unter familiären Auslandsbedingungen den ersten Platz behauptet. Auf Verlangen mußte die deutliche Riege ihre Vorkämpfungen wiederholen. Für Lugano haben die Ausschickungsturner in Mainz stattgefunden. In den 16 ausgeschickten Turnern gehören von Wiesbaden Schalles (M.-T.-B.), Bismarck (T.-B.), von Friedrich Heibel (T.-B. 1846), von Amundsen (T.-B.). Weitere Regimentsmitglieder sind u. a. Vindner-Frankfurt, der 1. St. 1. Sieger vom Nordamerikanischen Bundesfest, und Salz-Oberstein, der 7. Sieger von Leipzig. Das Turnfest in Lugano wird in der ersten Julihälfte abgehalten, die deutliche Riege führt Kreisturnwart Bolze-Frankfurt.

Des größten Kölns Einwohnerzahl und Flächeninhalt. Die Stadt Köln zählte am 1. Mai d. J. rund 555.000 Einwohner. Die Einwohnerzahl von Wülheim am Rhein betrug am 1. Mai d. J. rund 57.000 und die Einwohnerzahl von Weheim rund 26.000. Mit Wülheim und Weheim zusammen zählt der Stadtkreis Köln, nachdem die königliche Genehmigung zu der Vereinigung erteilt sein wird, 637.000 Einwohner. Nach der neuesten Bevölkerungsstatistik haben im Deutschen Reich nur noch folgende Städte mehr Einwohner als Köln (nach der Aufnahme vom 31. Januar 1914): Berlin 2.081.000, Hamburg 1.623.500, München 640.000. Damit ist Köln an die vierte Stelle im Deutschen Reich gerückt. Da Leipzig am 31. Januar d. J. 621.000 Einwohner zählte, was inzwischen nur noch wenige Tausend hinzugekommen sein können. Dresden stand bisher mit 567.000 Einwohnern über Köln, während Breslau mit 545.000 Einwohnern bei der Eingemeindung von Kalt und Bismig von Köln bereits überholt worden war, das damit an die zweite Stelle im Reich rückte. In diesen Zusammenhang sei noch bemerkt, daß am 31. Januar d. J. Frankfurt a. M. 440.000, Düsseldorf 411.000 Einwohner zählte. Amsterd., das nach der letzten Statistik 595.000 Einwohner zählte, ist somit auch von Köln an Einwohnerzahl überholt worden.

Das in Vorbereitung befindliche Bühnengesetz wird zu einer Erweiterung über die Arbeitsverhältnisse der Müller Gelegenheit bieten und damit auch die Verantwortung der Frage näher treten müssen, wo ein Mühlunternehmer auftritt, gewerblicher Betrieb zu sein, und wo es um es zu den Unternehmen von höherem Kunstinteresse gehen muß. Nach übereinstimmender Auffassung der Bundesregierungen sind alle Mühlunternehmungen, die nicht einem höheren Kunstinteresse dienen, als gewerbliche Betriebe im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen, und demgemäß auf die in ihnen beschäftigten Personen alle auf gewerbliche Unternehmer, Gehilfen, Lehrlinge usw. bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnung (einschließlich der Vorschriften über Fortbildungsschulung und Arbeitszeiten), sowie insoweit auf Gewerbebetriebe bezügliche Gesetze (Gewerbegebühren usw.) anzuwenden. Die grundsätzlich abweisende Rechtsprechung des Gewerbegerichts Berlin steht vereinzelte da. Es besteht meiste Lehrmeinung darüber, daß nur die in einem gewerblichen Betriebe zu einem gewerblichen Zwecke beschäftigten Müller von der Gewerbeordnung erfaßt werden, nicht aber die freischaffenden Künstler und die in künstlerischen Unternehmen tätigen Müller. Die Verwaltungsbehörden sind zwar an gewisse Richtlinien objektiver Charakter der Mühlunternehmungen, Veranlassung der Mühl bei Langzeiter, Verwendung von Wehlungen, über die sich die Bundesregierungen verständigt haben, gebunden, aber die ordentlichen Gerichte können bei der Beurteilung der Mühlunternehmungen von völlig anderen Gesichtspunkten ausgehen und tun es vielfach auch tatsächlich. Die dadurch geschaffene Rechtsunsicherheit betrifft nicht nur die Zuständigkeit der Gewerbebehörde, sondern auch die Anwendung der Vorschriften über Arbeitszeiten, die Fortbildungspflicht, die Pflichten der Unternehmer aus §§ 120, bis 120, die Arbeits- und Ruhepausen der nicht über 16 Jahre alten Lehrlinge, die Befugnis und Pflicht der Gewerbeaufsichtsbeamten zur Überwachung der Betriebe, sowie die besonderen Vorschriften für Lehrlinge (Vertrags- und Wohnregeln gegen Verhütungsschäden). Der Arbeiter- und Jugendschutzgesetzgebung sind die Gewerbeaufsichtsämter nach der Reichsverfassung (§§ 105, 122b) ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen unterworfen. Auswärtig die Unterweisung zwischen höherer und niedriger Kunst sollen gelassen werden kann, wird einer Prüfung unterzogen werden müssen.

Alle Erinnerungen an einen der übelsten Skandalprozesse Deutschlands werden durch die Oberstabschef der Grafen v. Helldorf gegen ihren Vater gewendet. Graf v. Helldorf-Wetterich stand im Mittelpunkt jenes Wetterich-Prozesses, in dem auch Frau Gertrud Wetterich, die Witwe des jetzt verstorbenen Baronvaterwunders B. Wetterich, verurteilt wurde. Die Witwe Wetterich, eine Schauspielerin, stand zurzeit des Prozesses ihrem Vater treu zur Seite und opferte auch ihr geringes Vermögen für ihn. Jetzt ist es zu tiefgehenden Zerwürfnissen gekommen.

Berlin. Durch die Mütter geht eine Meldung des Inhalts, daß Aussicht bestehe, daß vom nächsten Jahre ab unter den Weltpostvereinstatuten das Auslandsbriefporto auf 15 Centimes herabgesetzt werde. Ein Pariser Blatt wird erfahren haben, daß die im September in Madrid stattfindende Konferenz des Weltpostvereins diese Herabsetzung beschließen werde. Diese Meldungen stützen sich, als ob mit dem Zustandekommen dieser Reform ziemlich sicher gerechnet werden könne. Das sind jedoch voreilige Vermutungen, denen jeder bestimmte Inhalt fehlt. Die Herabsetzung des Briefportos im internationalen Verkehr ist ein alter Wunsch, aber es läßt sich vorläufig noch durchaus nicht übersehen, zu welchen Entschlüssen die Vertreter der Weltpostvereinstatuten auf der Madrider Konferenz kommen werden.

Das Neueste sind städtische Kienlöcher. Das erste städtische Kino-Theater wurde in Eidel bei Gelsenkirchen eröffnet. Stettin will ein städtisches Kino nächster Tage eröffnen. Der Grundgedanke dieser neuartigen städtischen Unternehmungen ist nicht ohne es sollen nur wirklich gute Filme gezeigt werden, hauptsächlich bedeutenden Inhalts, der Preis soll außerordentlich niedrig bemessen sein. Das ist also für die Privat-Kinos ein Emporkom, in der Gänge der gezeigten Sachen gleichen Schritt zu halten.

Paris. Der hiesige „New York Herald“ erhielt von dem Kapitän des „Waterland“ ein Telegramm, in welchem dieser dem amerikanischen Dampfer „Miami“ den Dank dafür ausdrückt, daß ihn derselbe in der Montag nacht drücklos vor Eisbergen gerettet habe. Der „Waterland“ habe infolgedessen unerschützlich einen 30 Meilen südlicheren Kurs genommen.

Zeltlagerbau.

Die Pariser Zeitung führt einige ausschlaggebende Gründe an, die die Deutschen in die Fremdenlegion treiben und empfiehlt die Ausstattung der Konfakate mit ausreichenden Geldmitteln, um arbeitslose, verarmte und verzerrte Deutsche in ihr Vaterland zurückzuführen:

Unendlich groß ist die Zahl der verarmten, der ins bitterste Elend geratenden Deutschen in Paris und im übrigen Frankreich. Groß auch die Zahl dieser, die bereits ohne Geldmittel, ohne Ausichten auf Unterkommen und Brotverdienst aus Deutschland hierher strömen. Groß endlich auch die Zahl jener, die irgend welche Bergehungen auf dem Kerbholz haben und hier untertauchen wollen, hier Verzeihung zu finden hoffen und endgültig scheitern. Was ist da natürlicher, als daß, wenn diese unglücklichen eines Tages vor dem Nichts stehen, sie dem Sprung in die Seine oder auch der Schande oder dem Verbrechen, dem Eintritt in die Fremdenlegion vorziehen? Wer ist da noch für den Standpunkt empfänglich, daß es gegen das deutsche Gewissen sei, unter fremder Fahne zu dienen? Man hat diese Seite der Frage in den deutschen Vereinen zur Bekämpfung der Legion einfach übersehen. Man kam überhaupt nicht auf den Gedanken, ob die ganze Propaganda gegen den Eintritt in die Legion überhaupt für die wirklichen Legionärsan-

daten in Betracht kam! Und man vergaß schließlich auch eine zweite Kategorie von Legionärsanwärtern, für die die Hilfe im inneren H. jene, die sich irgend eines kleinen oder größeren Vergehens in Frankreich schuldig machten, die Deutschen, die wegen „Vagabondage“ und dergleichen in den Städten und auf den Landstraßen der Provinz aufgegriffen werden und die nun vor der Aussicht stehen, ins Gefängnis zu wandern, und bei ihnen Jarden des Kommissars, dieser traurigen Schande den in die Legion geschickten Eintritt vorziehen. Welchen Erfolg wollen sich die deutschen Gesellschaften zur Bekämpfung der Legion bei den Deutschen vor französischen Gefängnisstrafen verprechen? Gibt es nun keine Abhilfe, weil es sich um Kandidaten für die Legion handelt, bei denen die Kampagne gegen die Legion von vornherein ausbleiben und zwecklos ist? Im Gegenteil. Aber die Abhilfe kann nicht mehr darin bestehen, daß man gegen die Legion selbst und den Eintritt in die Legion anfängt, sondern daß man die ganz bestimmten Gründe, die diese ganz bestimmte Sorte von Legionärsanwärtern zum Eintritt zwingen, illusorisch macht. Indem man den einen den vergrößerten Entschluß zum Dienst in der Legion erregt, die anderen vor der Gefahr des Konflikts mit dem französischen Gesetz hütet. In einem Worte, indem man den letzten Konsequenzen der Armut und des Elends unserer Landleute auf französischem Boden weicht. Man hat schon früher in deutschen Zeitungen vorgeschlagen, daß die Konfakate mit ausreichenden Geldern versehen sein müßten, oder Arbeitsgelegenheit für die Berarmten zur Verfügung haben sollten, damit sie abwarten könnten, bis sie Truppen von 10 bis 20 Deutschen gemeinsam unter Aufsicht zur Grenze geleitet könnten. Denn die Gefahr bei einfacher Unterbringung liegt eben darin, daß die Unterfüßten das Geld ausgeben, dann zu Fuß zur Grenze wandern und unterwegs von ihrem Schicksal erreicht werden. Die Rekrutierungsbüroaus an der Grenze, kämbe ein rheinisches Blatt, „nehmen mindestens ebenfalls Deutsche auf der Wartliste an Deutsche bei der Ankunft in Frankreich entgegen!“

Der Konfaktionar wendet sich kurz gegen die Auswärtige der neuen Pariser Mode und gibt in seiner Abhandlung auch zwei Kritiken des Pariser Blattes „Eclair“ wieder, die die französische Damenwelt vor den heutigen Modetorheiten warnen und die Schneider auffordern, an der Wahrung des guten Geschmacks mitzuwirken:

Eine Bewegung, die immer weitere Kreise zu ziehen beginnt, macht sich seit einiger Zeit in Deutschland bemerkbar. Es ist der Kampf gegen die Auswärtige der herrschenden Frauenmode. Was zuerst nur vereinzelt, hier und da einmal, noch als „sonderbare Auflehnung“ eines „Morgens“ auftauchte, das weicht nach und nach mehr Interesse; immer häufiger las man von einer „unerschwertem Emanzipation vom fremden Vorbild, heute ist die Bewegung in Künstler- wie Bürgerkreisen, ja, im davon betroffenen Handel selbst zu dem Schicksalstrahl geblieben: „Was von den Pariser Lieberverehrungen der Mode!“ Die deutschen Künstler klagen mit Recht, daß ihnen das Publikum, für das der Name „französische Kleiderstoffe“ oder „französische Seiden“ noch immer mit einem Nimbus verklärt ist, ihre Verwurde, deutschen Stoffen ihrer Erfindung Stellung zu verschaffen, ungemein erschwert. Mit dieser Bewegung ist durchaus — und das soll immer wieder betont werden — kein Abwärtswandlung verbunden. Mit wie unbestreitbarem Recht sich heute der wirklich erzeugte und kultivierte Geschmack von den Auswärtigen der Tagesmode abwenden, das beweist am besten die Tatsache, daß — die Franzosen selber sich mit Entrüstung gegen die jetzt herrschende „Kostentonne“ wenden, der zu folgen den französischen Damen ebenso unmöglich erscheint, wie den unferigen. Wie die Franzosen über die jetzige Mode denken, das geht deutlich aus einem Aufsatz hervor, den das Pariser Blatt „Eclair“ erstattet hat und an dessen Tendenz eine Reihe bekannter Persönlichkeiten sich angeschlossen hat, darunter Herren und Damen der ersten Gesellschaftskreise. Künstler, Schauspielerinnen und eine Reihe der besten Modellschöpfer von Paris. Der Aufsatz lautet: „Französinen! Die Mode ist endlich gefährdet. Ohne Diktation, ohne Einseitigkeit läßt sie jetzt allen Eigentümlichkeiten freies Spiel und ein lauer Spaziergang durch die Straßen genügt, um sich davon zu überzeugen, daß die Wehrzahl der Frauen sich ohne jede Überlegung beilen kleidet, was zu ihr paßt oder nicht. Die jetzige Mode ist eine Anammlung der verschiedensten Moden, von denen nicht eine ihren Stil wahr und die geradezu den gesunden Menschenverstand und den guten Geschmack herauszufordern scheinen. Eine eigentliche Mode existiert also fast gar nicht mehr. Variieren! Ihr laßt Euch führen — wenn ihr euch nicht auf euch selbst besinnt, — jede Kritik zu verlieren und somit die Fremden abzuholen, denen ihr bisher das Vorbild gewesen seid. Es ist Zeit, daß wieder Disziplin eintritt, wenn euer Ruf und das allgemeine Interesse auch am Herzen liegen.“ Diesen beherzigenswerten Zuruf haben sich schon viele der besten Namen angeschlossen, deren Unterchriften die Zeitung „Eclair“ wiedergibt. Noch täglich lassen zahlreiche weitere Beifallsstimmungen bei dem Blatt ein. Vor allem beteiligt sich auch die französische Aristokratie lebhaft an diesen Bestrebungen. Ein nicht minder beachtenswerter Zuruf richtet sich an die Schneider selbst, er lautet: „Ihr Geschick selbst zurecht von der Unfähigkeit, zu Anarchie, die in der „Republik der Eleganz“ herrschen. Die Französinen, in der Hoffnung auf eine vernünftigeren und disziplinierteren Mode, machen nur wenig Bestellungen. Aus allen Ländern der Welt kamen die Frauen bisher nach Paris, um sich nach unserem Geschmack, der ihnen als durchaus sicher galt, zu kleiden. Wenn Sie aber fortlassen werden, einen so schmerzlichen und zum mindesten — anfechtbaren Geschmack an den Tag zu legen, zu werden Sie bald nicht mehr wissen, woran sich halten und werden sich an ihren eigenen halten. Dazu dürfen Sie es nicht kommen lassen, und eine allgemeine Verständigung untereinander ist erforderlich, um Ordnung und Maß wieder herzustellen auf einem Gebiet, das heute der Extravaganz und Willkür verfallen zu sein scheint.“

Zustiftfahrt.

Das Marine-Zustiftschiff „L. 3“ auf einer Dauerfahrt.

Am Donnerstag morgen 7 1/2 Uhr ist das Marine-Zustiftschiff „L. 3“ in Friedrichshafen zu einer 30-tägigen Dauerfahrt aufgestiegen, deren Endziel Johannisbad ist. An Bord befindet sich die Marine-Abnahmekommission. Das Zustiftschiff passierte auf seiner Fahrt um 10 Uhr donnerstags Basel, um 5 45 Frankfurt, kurz nach 6 Uhr Wiesbaden und slog dann dem Laufe des Rheins folgend in der Richtung nach Köln weiter. Von den Bewohnern der am Rhein liegenden Ortschaften, sowie den Passagieren der Rheindampfer wurde das neue Zustiftschiff, das durch seine gefällige Form und seine glänzend weiße Hülle einen anziehenden Eindruck macht, überall lebhaft begrüßt.

Berlin, 22. Mai. Das Zustiftschiff „L. 3“ überflog 2 Uhr nachts Bremen, heute früh 4.30 Helgoland, 9.20 Potsdam.

Prinz Heinrich-Flug.

Hamburg. Die vierte Etappe des Fluges (Hamburg-Münster-Hamburg) hatten bis Donnerstagabend 11 Flieger erledigt und zwar die Flugzeuge Nr. 10, 12, 18, 27, 11, 7, 20, 39, 15, 34 und 17. Es folgt nach eine strategische Aufführungsübung Hamburg-Köln (23. Mai) und taktische Aufführungsübungen bei Köln (25. Mai).

Zwei weitere Flieger sind am Ende der dritten Etappe außer Konkurrenz in Hamburg angekommen.

Nach einer vorläufigen Berechnung der gesamten Flugzeiten haben die besten Flugzeugen v. Thüna (Flugzeug 18) mit 17 1/2 Stunden, v. Beutlich (10) mit 17 1/2 Stunden und v. Büttler (12) mit 17 1/2 Stunden. Bis jetzt ist also, vorausgesetzt, daß auch die Aufführungsübungen gut erledigt werden, erster Auswärter für den Kaiserpreis v. Thüna und für den Prinz-Heinrich-Preis der Lüste der Jostflieger Strumick.

Mit einer ...

Heidelberg, ...

Sigmaringen ...

Amsterdam ...

Frankfurt ...

Frankfurt ...

Frankfurt ...

Frankfurt ...

Mit einer Prinzessin im Flugzeug den Kanal überfliegen.
Paris, 22. Mai. Der englische Zeitschriftler Lord Duns hat am Abend auf dem Flugfelde von Beauvais in der Nähe von London mit seinem Flugzeuge angekommen. Am Bord befand sich eine deutsche Prinzessin, die jedoch mit der Eisenbahn nach Paris weiterreiste. Der Zeitschriftler wird heute auf dem Luftwege nach London zurückkehren. Die Begleiterin des Fliegers war die Prinzessin Ludwig von Löwenstein-Wertheim.

Buntes Allerlei.

Heidelberg. Bei einem Ahtelien-Wettstreit in einem benachbarten Orte wurde dem 23jährigen Arbeiter Schwegler beim Ringkampf das Rückgrat gebrochen. An den Folgen der schweren Verletzungen ist er jetzt gestorben.

Mannheim. Der heftig Jahre alte Hängebühnenmacher Wilhelm von hier, der in Sarau beschäftigt ist, schmückte sich mit seinen militärischen Abzeichen, u. a. auch mit Preisen aus den Jahren von 1870/71, und jagte sich am Grab seiner Frau auf dem Friedhof eine Angel in den Kopf. Friedhofswärter fanden ihn morgens früh in bewußtlosen Zustande auf und brachten ihn in seine Wohnung ins Krankenhaus.

Dortmund. Der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von 1000 Mark bei der Disconto-Gesellschaft in Dortmund flüchtig gebliebene Buchhalter Wilhelm Herrmann wurde verhaftet.

In Dortmund stürzte der Knabe Rudolf Saak beim Turnen auf einer Kletterstange ab und starb alsbald infolge Gehirnerschütterung.

D. D. Diebstahl im Kölner U-Jug. Auf dem Gange des Berliner U-Juges entstand ein Diebstahl, bei welchem einem Studenten 400 Francs und einem anderen 500 Rubel in Papier gestohlen wurden.

München. Der Zimmermann Gasser aus Schnaitz, der im Jahre 1870 den Bauern Sebastian Bachmann auf der Landstraße ermordet und verurteilt wurde, wurde vom Münchener Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Sigmaringen. Hier hat der Werkmeister Boor seine Frau und sich selbst erschossen. Man nimmt an, daß Boor seine Frau in der Nacht zum Montag umgebracht hat. Mittwochs mittags zwischen 12 und 13 Uhr schloß er dann sein Dienstmädchen fort und erschoss sie dann selbst in der Zwischenzeit. Die Tat soll in finanziellen Schwierigkeiten ihren Grund haben.

D. D. Das Testament einer sozialistischen Prinzessin. Die kürzlich in Breslau verlebte Frau Dr. Willim, geborene Prinzessin von Martenberg, vermachte dem sozialdemokratischen Redakteur Dr. Stobberarbeiten über 15000 Mark für Parteizwecke.

D. D. Der Ehecheidungsprozess Thormann-Alexander. In diesem Termin in dem Ehecheidungsprozess, an dem die Frau Thormann-Alexander teilnahm, wurde die Frau Thormann-Alexander aus dem Prozess ausgeschlossen, da er im Belangnis schwer erkrankt ist. Das Gericht hat daher einen neuen Termin an.

D. D. Liebesleid und Selbstmord. Wegen eines Wortstreites zwischen Bräutigam und Braut, die 24jährige Dienstmädchen Krüger, Berlin, auf offener Straße rohe Satzfäure und Brand zusammenbrachte, sorgte für ihre Heberführung ins Krankenhaus, wo sie dem Tode erlegen wurde.

Berlin. Donnerstag nachmittag stürzte in dem benachbarten Ort ein Dampferentladungsbriquet ein. 20 Personen, die auf den Dampfer warteten, fielen ins Wasser, einen trotz der entworfenen Rettung gerettet werden. Nach Angabe eines Augenzeugen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Brückenpfeiler beschädigt und die Brücke zu stark belastet war.

Eine empfindliche Strafe. 6 Monate Gefängnis, erhielt in Stuttgart der Ingenieur Dr. Bergmann, der ein Automobilunglück verursacht hatte, bei dem eine mitfahrende Dame getötet wurde. Die Richter der Sachverhaltigten hatten für den Angeklagten günstige Urteile, dieser selbst beteuerte keine Schuldlosigkeit. Das Urteil wurde nach einer sich bis tief in die Nacht ziehenden Verhandlung gefällt.

Brand. Der Juwelierehelfer Diesel aus Düsseldorf, der vor einigen Tagen von Innsbruck eine Hochtour auf die Nordseite unternommen hatte, wurde selbstertränkt. Gestern ist seine Leiche im Rhein bei Hufeisensdorf aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach Innsbruck gebracht.

Mitela. Durch einen Unglücksfall im hinteren Kesselraume des Dampferbootes-Zerstörers „Araucaria“ wurden 5 Matrosen schwer verletzt. Hier davon sind tot.

D. D. Mord im Eisenbahnzug. In dem Zuge von Florenz nach Mailand wurde eine alte amerikanische Dame in einem Abteil mit einem scharfen Messer ermordet. Die Leiche wurde aufgefunden. Man vermutet, daß die Schwerverwundete ein Raubmordverbrechen zum Opfer fiel.

Churchill Gast bei den vier Regatten.

London, 22. Mai. Die „Daily Mail“ bringt eine Information ihres Berliner Korrespondenten, wonach der englische Marineminister Winston Churchill eine Einladung angenommen habe, den vier Regatten im Juni beizuwohnen. Churchill wird Gast des Direktors der Hamburg-Amerika-Linie, Wallin, sein und auf dessen Dacht an der Regatta teilnehmen. Dieser Besuch Churchills wird auch von politischer Bedeutung sein, da Churchill während seines Aufenthalts Gelegenheit haben wird, den Kaiser häufiger zu sehen, der bekanntlich ebenso wie viele hervorragende Diplomaten, darunter der Reichsminister, der Regatta beizuwohnen wird. Auch bei der feierlichen Einweihung des erweiterten Kaiser Wilhelm-Kanals wird Churchill zugegen sein.

Jug-Unfall.

Paris, 22. Mai. Der Güterzug nach Brieux ist gestern nachmittag mit einem Personenzug zusammengestoßen, der mit deutschen Auskügleren dicht besetzt war und zwischen Diederhofen und Longuon verkehrte. Der Personenzug war infolge falscher Weichenstellung auf das Gleis des Güterzuges geraten und der Lokomotivführer hatte dies zu spät bemerkt. Zwei Güterwagen und ein Wagen des Personenzuges wurden vollkommen zertrümmert. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Verhaftung von Frau Panthurst.

London, 22. Mai. Als gestern nachmittag mehrere Frauenrechtlerinnen in den Buckinghampalast einzudringen versuchten, um dem König eine Petition zu überreichen, wurden sie von der Polizei zurückgeblieben und verhaftet. Frau Panthurst befand sich unter ihnen, und als man sie verhaften wollte, geriet die Polizei mit den Stimmrechtsweibern in ein Handgemenge. Schließlich wurden 46 Suffragetten verhaftet.

Ankunft des „Waterland“ in New York.

New York, 22. Mai. Gestern vormittag 10 Uhr traf der Riesen-Dampfer „Waterland“ im New Yorker Hafen ein. Eine ungeheure Menschenmenge belagerte die Kais im Hafen, um der Ankunft beizuwohnen. Das deutsche Schiff wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Die im Hafen liegenden Schiffe ließen zum Gruß ihre Sirenen ertönen. Als die „Waterland“ das Dock erreichte, setzte gerade die Flut ein und trieb das Riesenschiff eine halbe Meile flussabwärts, so daß das Schiff verpatet ins Dock gehen konnte.

Letzte telefonische Meldungen.

Unglück durch eine Schuhwaffe.
Berlin, 22. Mai. Als der in der Roland-Apothek in Moabit beschäftigte Friseur Osterfu gestern nachmittag dem 23 Jahre alten Dienstmädchen Emma Weissenstein den Mechanismus einer Wäsche erklären wollte, ging plötzlich ein Schuh los. Die Kugel traf das Mädchen in die linke Brustseite.

End der deutschen Schiffbauzeit.

New York, 22. Mai. Der Erbauer der „Titanic“ hat sich bewundernd über den „Waterland“ ausgesprochen. Er sagte, er hätte den Bau eines derartigen Schiffes nicht für möglich gehalten. Als der „Imperator“ gebaut war, glaubte er, damit sei das letzte Wort in der Schiffbauzeit gesprochen. Nunmehr erkenne er an, daß die deutsche Schiffbauzeit unangenehm und die höchstentwickelte der Welt sei.

Ein entdecktes Bombenattentat auf den Fürsten von Albanien.

Durazzo, 22. Mai. Auf Grund von Anzeigen der Angestellten von Effend Pajsha, daß dieser oder Leute mit Domben ausgerüstet und nach Durazzo entsandt habe, um auf den Fürsten am 19. Mai ein Attentat zu machen, ist Untersuchung eingeleitet. Eine Patrouille wurde auf das Gut Effend Pajshas abkommandiert, welche mehrere verdächtige Personen verhaftete und Gewehre und Munition beschlagnahmte. Die Untersuchung gegen den hochverrat verdächtige Vertrauensleute Effend Pajshas dauert fort und hat täglich weitere Verhaftungen zur Folge.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 22. Mai bis zum nächsten Abend:
Witterung zunehmend bis auf Gewitterregen, trocken, warm, südwestliche Winde.

Rheinstetten.

Biebrich: Mittags 2.62 Mr. — 0.06 Mr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.
Veröffentlichung ohne Gewähr einer eventl. Abänderung der Vorstellungen.
Freitag, 22. Mai, 7 Uhr, Ab. 7, Der Witold von Gaus-Souci. Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 23. Mai, 7 Uhr, Ab. 8, Der Troubadour.
Sonntag, 24. Mai, 5 Uhr, Ab. 8, Der Witold.
Montag, 25. Mai, 7 Uhr, Ab. 8, Die Brüder Kasper.
Dienstag, 26. Mai, 7 Uhr, Ab. 8, Der Witold.
Mittwoch, 27. Mai, 7 Uhr, Ab. 8, Tamara.

Donnerstag, 28. Mai, 7 Uhr, Ab. 8, Der Witold von Gaus-Souci. (Kleine Preise).
Freitag, 29. Mai, 7 Uhr, aufsch. Ab., einmaliges Gastspiel des Nat. Schwedischen Kammertheaters Herrn John Dorick aus Stockholm: Don Juan. „Don Juan“: Herr Kammerläufer Axel als Gast.
Samstag, 30. Mai, 7 Uhr, Ab. 8, Volontier.
Sonntag, 31. Mai, 6 Uhr, Ab. 8, Volontier.
Montag, 1. Juni, 7 Uhr, aufsch. Ab., Volontier.
Dienstag, 2. Juni, 7 Uhr, Ab. 8, Eberon.

Residenztheater in Wiesbaden.

Freitag, 22. Mai, 7 Uhr, Veita; 7 1/2 Uhr, Die spanische Fliege.
Samstag, 23. Mai, 7 Uhr, Mäger. (Uraufführung).
Sonntag, 24. Mai, 7 1/2 Uhr, Mäger.
Montag, 25. Mai, 7 Uhr, Die fünf Anstifter.
Dienstag, 26. Mai, 7 1/2 Uhr, Als ich noch im Hüttelkleide...
Mittwoch, 27. Mai, 7 Uhr, Mäger.
Donnerstag, 28. Mai, 7 Uhr, Als ich noch im Hüttelkleide...
Freitag, 29. Mai, 7 Uhr, Der ungetreue Geshart.

Kurhaus in Wiesbaden.

Samstag, 23. Mai: 4 Uhr: Monnemens-Konzert des Kurorchesters. Ab 8 Uhr: Frühlingsspiel und Ball in den Blumen-geblühten Sälen. Ab 10 Uhr: Winterung: Illumination des Kurparkes; Verkaufsstelle; Schweinwerfer. 8 Uhr: Beantw. des Städt. in Stargarten.

Geschäftlicher Reklameteil.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das beste Mehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Darm- und Magenleiden schützt und das Entweichen bedeutend erleichtert. Probe und illustrierte Broschüre gratis und franco durch Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57. 127a

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Biebrich.

Betr.: Steuererhebung für das Rechnungsjahr 1914.
In der von den städtischen Verordneten beschlossenen Erhebung von:
1. 175% Zuschläge zur Grundsteuer
2. 7 1/2% vom gemeinen Wert der Grundstücke 1903/4, der städtisch veranlagten Gewerbesteuer
3. 150% der Gemeinde-Gewerbesteuer 1903/4, der städtisch veranlagten Gewerbesteuer
4. 130% der Betriebssteuer
bei der Heilungsdauer zu Wiesbaden die Veranlagung und der Oberpräsident zu Coblenz die Zustimmung erteilt.
Biebrich, den 22. Mai 1914. A. S. Franzbübler.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (R. G. S. 1529) über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Biebrich nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:
§ 1.
Das Baden im Rhein unmittelbar an der rechten Uferseite ist auf der ganzen im Polizeibezirk der Stadt Biebrich liegenden Uferseite, insbesondere auch in den sogenannten Kribben verboten.
§ 2.
Das Baden (Schwimmen) im freien Rhein ist nur unter Begleitung eines von sachkundiger Hand geführten Nachens und nur in einer Entfernung von mindestens 100 Meter vom rechten Ufer gestattet.
§ 3.
Bei dem Schwimmen im freien Rhein darf der Kurs der in Fahrt befindlichen Dampfschiffe oder Schleppboote nicht gestört werden. Der Schwimmende, sowie der Nachenführer haben sich mindestens 8 Meter von den Dampfschiffen oder Schleppbooten entfernt zu halten.
§ 4.
Der Aufenthalt des Badenden im Freien ohne Schwimmhose ist verboten.
§ 5.
Das Verleihen von Nachen und Booten an junge Leute unter 16 Jahren und an des Fahrens unkundige Personen, ebenso der Gebrauch solcher Fahrzeuge durch des Fahrens unkundige Personen ist verboten.
§ 6.
Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark geahndet, an deren Stelle im Nichtbeltrübungsfall verhältnismäßige Haft tritt.
§ 7.
Diese Polizei-Verordnung tritt eine Woche nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.
Biebrich, den 20. Juni 1901.
Die Polizeiverwaltung. Vogt.
Wird veröffentlicht.
Biebrich, den 16. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung. A. S. Franzbübler.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst
Continental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Depeschen-Bureaus.

Wien, 22. Mai. Im Stadtwald wurde ein Mann vom hiesigen Infanterieregiment erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt, doch nimmt man an, daß Heimtuch und Mordmord den Soldaten in den Tod getrieben haben.

Brathen, 22. Mai. Wegen verschiedener Verletzungen im Unfall und aus Mangel vor der dafür zu erwartenden Strafe hat der Interoffizier Paluschik vom hiesigen Infanterieregiment mit seinem Dienstgewehr zu erschließen versucht. Paluschik wurde verhaftet und es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu lassen.

Rubik, 22. Mai. In dem Dorfe Strizimow erschlug eine Bauerin ihrer Mann mit einer Axt. Die Mordtat wurde verurteilt. Sie soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Für Reise und Sport

empfehle:

Hemden Rucksäcke
Strümpfe, Sport-Stutzen, Socken Hosenträger
Kragen Sportgürtel u. Sportwesten

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Adolf Hermanni, Rathausstrasse 46.

Durch gemeinsamen Einkauf von 260 Geschäften grösste Leistungsfähigkeit.
Rabatt 5 Prozent in bar, 6% Prozent in Waren.



